

‚Wolf‘ und ‚Bär‘ in germanischer und romanischer Personennamengebung

Das hier behandelte Thema gehört in den Rahmen des Forschungsprojektes ‚Onomastik und Akkulturation‘, das an der Universität des Saarlandes unter der Leitung von Wolfgang Haubrichs betrieben wird. Der präzisierende Untertitel des Projekts steckt bereits die Aufgabenstellung sowie Untersuchungsräume und Zeitstellung ab: ‚Die Entwicklung der Namengebung, ihrer Semantik und Motivation in der Begegnung von Christentum, Imperium und barbarischen *gentes* zwischen Spätantike und frühem Mittelalter‘.¹

Das Projekt nimmt seinen Ausgangspunkt bei einer historischen Merkwürdigkeit: Anders als in fast allen kulturellen Bereichen, in denen sich im Verlauf von Spätantike und frühem Mittelalter in großen Teilen des römischen Imperiums auch römisch-lateinische Traditionen durchsetzen konnten,² ist dies gerade für den Bereich der Namengebung nicht der Fall. Die römische Namengebung hatte sich – abweichend von den benachbarten indogermanischen Namensystemen – zu einem dreigliedrigen Namenformular mit dem Familiennamen als Kern, vorangestelltem Praenomen mit Differenzierungsfunktion innerhalb der Familie und nachgestelltem Cognomen, zumeist einem persönlichen Beinamen, hin entwickelt (z.B. *Publius Cornelius Scipio*). In der Kaiserzeit löste sich das System der *tria nomina* aus einer Vielzahl von Gründen allmählich auf: Als erstes geriet das Praenomen außer Gebrauch, dann das Gentilizium. Funktionale Konkurrenz hatte das verbleibende Cognomen mit dem ab dem 2. nachchristlichen Jahrhundert aufkommenden Supernomen oder Signum erhalten, das mit einer *qui/qua*e *et*-Formel ‚der/die auch [...] heißt‘ (bzw. *signo* ... ‚mit Signum ...‘) dem alten Namen folgte und dann zunehmend an dessen Stelle trat.³ Mit dem Wiedererreichen der archaischen Einnamigkeit etwa in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts war auch der Gleichstand mit dem germanischen und mit anderen aus römischer Perspektive barbarischen Namen-

¹ Das Projekt ist Teil des DFG-Schwerpunktprogramms 1173 ‚Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter‘. – Abkürzungen: Adj. = Adjektiv; ae. = altenglisch; ahd. = althochdeutsch; anord. = altnordisch; F. = Femininum; germ. = germanisch; lat. = lateinisch; M. = maskulinum; N. = Neutrum.

² Vgl. z.B. für die Bereiche Recht, Religion, Technik überblickshaft Melville/Staub 2008, *passim*.

³ Zum römischen Namensystem vgl. aus philologischer Perspektive Kajanto 1977; Rix 1972; Rix 1995; Salomies 1987; Solin 1977; Solin 2002; Solin 2003, aus historischer Sicht Doer 1937, S. 7ff.; Mitterauer 1993, S. 30ff.; Castritius 1997; eine knappe Darstellung auch bei Jochum-Godglück/Schorr 2008, S. 378f.